

Bocholter Volksblatt

Amlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Organ der Centrumpartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Dr. jur. H. G. Schumann in Bocholt.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben werden wir
entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Aufnahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe
der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst
vorher mitteilen. — Reklamen kosten pro Zeile 30 Pf.

Nr. 91.

Druck und Verlag von J. & A. Temming
in Bocholt.

Donnerstag, 4. April 1901.

Für den Reklam- und Anzeigenheil
verantwortlich: J. & A. Temming in Bocholt.

30. Jahrgang.

* * Kaufmännische Schieds- gerichte.

Dem Reichstage liegen bekanntlich Anträge und Eingaben auf Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte vor und auch das Reichsamt des Innern, als das hierbei zunächst und hauptsächlich beteiligte Ressort, beschäftigt sich gegenwärtig, wie verlautet, mit dieser Frage. Den Anstoß dazu hat der vom Abg. Bassermann mit Unterstützung von 24 Mitgliedern der nationalliberalen Reichstagsfraktion eingebrachte Antrag auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs gegeben, durch welchen besondere Gerichte für Rechtsstreitigkeiten aus dem kaufmännischen Dienstvertrage eingeführt werden. Die Antragsteller haben dafür folgende allgemeine Grundsätze aufgestellt: Diese besonderen Gerichte, die den Amtsgerichten anzuschließen sind, haben aus einem Amtsrichter als Vorsitzenden und je einem Prinzipal und einem Handlungsgehilfen als Beisitzern zu bestehen. Das Verfahren soll ein beschleunigtes, einfaches, mit geringen Kosten verknüpftes sein. Die Berufung gegen Urteile dieser Gerichte ist nur zulässig, wenn der Wert des Streitgegenstandes den Betrag von einhundert Mark übersteigt. Dagegen ist aus den Kreisen der Handlungsgehilfen beantragt worden, diese besonderen Gerichte als selbstständige Abteilungen des Gewerbe-gerichts anzuschließen und sie mit je einem Vorsitzenden und mindestens einem Stellvertreter derselben, sowie der erforderlichen Zahl von Beisitzern, mindestens vier, zu besetzen. Die Berufung soll nur zulässig sein, wenn der Wert des Streitgegenstandes den Betrag von fünfhundert Mark übersteigt. In den Kreisen der Handelskammern, in denen die Prinzipale vertreten sind, gehen die Ansichten über diese Frage vorläufig noch auseinander. Natürlich fehlt es dort nicht an zahlreichen entschiedenen Gegnern derartiger Sondergerichte. Doch ist auch unter ihnen die Zahl der Befürworter derselben nicht klein. Einzelne Prinzipale neigen indessen zunächst einem Mittelwege zu und schlagen die Errichtung von fakultativen Schiedsgerichten an großen Orten vor, damit zunächst einmal hierüber praktische Erfahrungen gesammelt werden könnten und festgestellt werde, wie derartige Sondergerichte wirken. Sie berufen sich darauf, daß bereits in Braunschweig, Hannover, Danabück und Stolp fakultative Schiedsgerichte bestehen, die indessen bisher zu wenig in Anspruch genommen worden sind, daß sie dem behaupteten Bedürfnis nach solchen Sondergerichten zu widersprechen scheinen. Im Jahre 1900 sind beispielsweise in Hannover bei dem dortigen Schiedsgericht 18 Fälle anhängig gemacht worden, wobei es in 3 Fällen zu einem Schiedsspruch kam, in 3 Fällen zu einem Vergleich. Dagegen wurde in 11 Fällen das Schiedsgericht abgelehnt. In Braunschweig, wo das Schiedsgericht seit 1896 besteht, ist überhaupt erst ein einziger Fall zur schiedsgerichtlichen Entscheidung

gelangt, alle anderen Streitfälle wurden auf gutlichem Wege beigelegt. In Stolp, wo das Schiedsgericht seit Anfang 1900, und in Danabück, wo es seit November 1900 besteht, sind überhaupt noch keine Streitfälle zur Verhandlung gekommen. Man glaubt daraus den Schluss ziehen zu können, daß die kaufmännischen Schiedsgerichte nur in sehr großen Städten ausreichende Beschäftigung finden dürften. Indessen ist diese Beweisführung, meint mit Recht die „N. W. Ztg.“, nicht stichhaltig, so lange es sich eben nur um eine fakultative Einrichtung handelt, deren Gebrauch aus persönlichen Gründen von jedem Theile jederzeit abgelehnt werden kann. Auch ist vielleicht schon das bloße Vorhandensein eines Schiedsgerichtes für das leichtere Zustandekommen gutlicher Vergleiche maßgebend, was ja auch eine sehr günstige Wirkung der Einrichtung wäre. Jedenfalls dürfte in absehbarer Zeit die Entscheidung nach der einen oder anderen Richtung fallen.

Boimische Nachrichten.

Berlin, 3. April.

(*) Die Feldmarschallwürde des Kaisers. Ueber die Annahme der Feldmarschallwürde äußerte sich der Kaiser nach der „Deutschen Tagesztg.“ bei der Mittagstafel einer Gardebrigade am 29. März 1901 wie folgt: „Der Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen, der Feldmarschall Graf Blumenthal und von Freuden, der Feldmarschall Graf Waldersee haben mich in den ersten Tagen des Monats gebeten, die Abzeichen des Feldmarschalls anzulegen. Ich habe dem entsprochen und trage sie heute zum ersten Male vor der Front. Ich habe es mir lange überlegt; nach alter preussischer Ueberlieferung soll Feldmarschall nur der sein, der eine Schlacht gewonnen oder eine Festung ersten Ranges eingenommen hat. Das ist mir nicht vergönnt gewesen, aber ich kann für mich vindizieren, daß ich in den zwölf Jahren nach besten Kräften an der Armee gearbeitet habe, und ich denke, daß es mir gelungen ist, sie auf der Höhe ihrer Aufgabe zu erhalten. In wenigen Jahren hoffe ich auch zur See stark genug zu sein, um dem deutschen Namen überall in der Welt Achtung zu erringen.“

(*) Zum Ausenthalt des Grafen v. Bülow in Italien. Entgegen anderslautenden Meldungen wird von unterrichteter Seite berichtet, daß der Aufenthalt des Reichskanzlers Grafen v. Bülow in Italien keinerlei politischen Nebenwuch habe; insbesondere sei eine Zusammenkunft mit dem Ministerpräsidenten Zanardelli seitens v. Bülows nicht in Aussicht genommen. Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ bringen zu diesem Thema folgende Notiz: „An die Reise des Reichskanzlers Graf Bülow nach Oberitalien werden verschiedene politische Kombinationen geknüpft. Nach unseren Erkundigungen trägt die Reise einen rein privaten Charakter. Der Reichskanzler hatte bei ihrem

Anteile keinerlei Begegnungen mit politischen Persönlichkeiten im Auge, es war ihm auch keine Nachricht darüber zugegangen, daß der italienische Ministerpräsident Zanardelli die Absicht hatte, bei diesem Anlaß eine Begegnung mit ihm zu veranstalten.“

(*) Sonnenbrise. Dem „Schaller Tagebl.“ wird von einem ostasiatischen Krieger über die Sonnenbrise folgendes Urteil von Ort und Stelle geschrieben: Wie wir vernommen, haben verschiedene Kameraden Briefe an ihre Angehörigen geschrieben, worin haarsträubende Sachen erzählt werden, dieselben sollen dann noch in Zeitungen veröffentlicht sein. Die größten Greuel- und Mordgeschichten sind darin erzählt, welche deutsche Soldaten verübt haben sollen. Ich kann Ihnen die heiligste Versicherung geben, daß dies alles Lüge und Trug ist, und daß Kameraden, die solche Briefe schreiben, richtige Wahnsinnigen sind und die anderen recht handelnden Soldaten bei unseren deutschen Landsleuten in einen schlechten Ruf bringen.

(*) Auf die Gesundheitsgefahren im Baugewerbe weisen in bemerkenswerther Weise die seitens der bayerischen Gewerbe-Aufsichtsbeamten im Jahre 1900 veranstalteten Sondererhebungen für das Maurergewerbe hin. Nach denselben treten gegenüber den Unfallgefahren die Gesundheitsgefahren in letzterem entschieden zurück. An und für sich schon bietet nämlich die Beschäftigung im Maurergewerbe in Folge des fast beständigen Aufenthaltes der Arbeiter in freier Luft im Vergleich zu anderen Berufsarten, z. B. den Steinbauern, viele Vorteile. Auf der anderen Seite darf nach den Erhebungen aber nicht übersehen werden, daß die tragliche Beschäftigung zu Ermüdungserscheinungen, in geringerem Grade in Folge von Staubeinatmung auch zu Erkrankungen der Athmungsorgane Anlaß gibt und die Körperkraft sehr in Anspruch nimmt; namentlich das Steigen und Wärteltragen bei Hochbauten stellt bedeutende Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Arbeiter. Daneben sind die Angehörigen dieses Gewerbes immer noch zuweilen den schädlichen Einwirkungen bei Benutzung offener Koksöfen ausgesetzt; sie entbehren, wie die Erhebungen ergeben, noch vielfach der entsprechenden Unterfunktüräume während der Arbeitspausen und sind auf die Benutzung oft sehr ungenügender Bedürfnisanstalten angewiesen. In der letzten Zeit sind zu zweifelslos, so bemerken die Beamten, Verbesserungen auch auf diesem Gebiete erzielt worden, es darf beispielsweise wieder an die zunehmende Verwendung von Materialaufstiegen erinnert werden, welche den Lastentransport erleichtern, — immerhin ist es erforderlich, bei der Verwendung fürwahr unentbehrlicher oder schwächerer Personen, sofern man sie von diesem Berufe nicht ganz ausschließen kann, besondere Vorkehrungen zu treffen. Die Verwendung jugendlicher, meistens mit Wasser- und Wärteltragen, zuweilen auch mit Betonarbeiten beschäftigter Personen erscheint im allgemeinen weniger bedenklich als die Verwendung erwachsener Arbeiterinnen, weil bei letzteren keine so weitgehende Rücksichtnahme auf die Leistungsfähigkeit statzufinden pflegt, wie gegenüber den jugendlichen Arbeitern bzw. Lehrlingen; ist doch in mehreren Berichten erwähnt, daß Arbeiterinnen u. a. auch zum beschwerlichen Steintransporte herangezogen werden. Der ziemlich ungenügende Verkehr mit den männlichen Arbeitern, ferner die, wie bemerkt, oft anzutreffenden Mängel in Bezug auf Unterfunktüräume und Bedürfnisanstalten bieten für das Zusammenarbeiten männlicher mit weiblichen Personen auch manche fittliche Gefahren dar. In mehreren Berichten wird nun verlangt, die weiblichen Arbeiter von den Bauten ganz auszuschließen. Diesem Verlangen, so

bemerkten die Beamten, würde man um so eher beipflichten können, als eine Beschäftigung von Arbeiterinnen im Baugewerbe fast nur in Süddeutschland und namentlich in Bayern stattfindet und einer derartigen Maßnahme bei der verhältnismäßig geringen Zahl der beschäftigten Arbeiterinnen überhaupt, sowie bei entsprechenden Uebergangsbestimmungen keine erheblichen technischen oder wirtschaftlichen Bedenken entgegenstünden. Uebrigens ist auch seitens anderer deutscher Gewerbeaufsichtsbeamten bei den Erhebungen über die Fabrikarbeit verheirateter Frauen im Jahre 1900 ein gleiches Verlangen gestellt worden.

(*) Saag, 2. April. Hinsichtlich der Gerüchte von der Reise Krügers nach Amerika eingezogene Informationen besagen, diese Absicht bestesse schon lange, es sei aber gegenwärtig durchaus nichts beabsichtigt.

(*) Paris, 2. April. Der deutsche Botschafter, Fürst Radolin, welcher gestern seinen 60. Geburtstag feierte, war auf dem gestern stattgehabten Monatsfeste der deutschen Kolonie der Gegenstand überaus lebhafter Rundgebungen. Derselbe brachte einen Trinkspruch auf ihn aus. Redner erklärte, Fürst Radolin habe sich durch sein großes Wohlwollen und freundliche Anteilnahme, die er für alle Angelegenheiten der Kolonie bekundete, die Herzen der in Paris lebenden Deutschen im Sturm erobert. Radolin dankte in bewegten Worten; er nehme abermals Veranlassung, der Kolonie, die er gewissermaßen als seine Familie betrachte, zu versichern, daß dieselbe stets auf seine Fürsorge rechnen könne. — Mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand Walder-Roussaus fand heute kein Ministerrat statt. Man glaubt, daß Walder-Roussau, welcher heute früh die Operation eines kleinen Geschwulstes unter der Zunge überstanden hat, am Donnerstag die gewohnte Thätigkeit wieder übernehmen kann.

(*) Petersburg, 2. April. Finanzminister von Witte wird Anfang Mai eine Reise nach der Mandtschurie antreten, begleitet von einigen höheren Beamten des Finanzministeriums. Der Minister will sich an Ort und Stelle über die dortigen Verhältnisse unterrichten.

(*) Lausanne, 2. April. Das Bundesgericht bewilligte die Auslieferung des Anarchisten Vittorio Giacomini, welcher von der italienischen Behörde wegen Theilnahme an der Ermordung König Umberto's verfolgt wird.

Der Aufruhr der Boxer in China.

(*) London, 2. April. Die „Times“ melden aus Peking vom 28. März: Die Haltung der Pangse-Befehlshaber, welche dem Hofe mittheilten, sie würden sich weigern, das Mandtschurien-Abkommen anzuerkennen, wenn dasselbe unterzeichnet würde, hat in Singanfu den Sieg davongetragen. Li-Hung-Tschang, welcher den Kaiser ersuchte, sich seine Entscheidung zu überlegen, erhielt die Antwort, daß dieselbe unwiderruflich sei, und daß die Unterzeichnung des Vertrages nicht erfolgen werde.

(*) London, 2. April. Die Daily Express meldet, daß ein englisches Konfitorium eine Concession in

Der Hirtenknabe aus Tirol.

Erzählung von Franz Dierdorff.

13) (Nachdruck verboten.)

„Seit vorgestern früh morgens,“ fuhr Seppi fort, „bin ich ohne Unterbrechung gereist und habe beide Nächte nicht geschlafen; denn mich trieb ein dunkles Gefühl mit unwiderstehlicher Gewalt zur Heimath. Und wirklich, wäre ich ein, zwei Minuten später gekommen, es wäre ganz zu spät gewesen.“

Als hierauf alle von seinen Erlebnissen im fernen Mexiko, von Krieg und Kampf und von seiner Heimkehr nach Hause zu erfahren wünschten, da hub er an, zu erzählen von dem unglücklichen Kaiser, von dem Verrath und der Gefangennahme, der ungerechten Verurtheilung und dem blutigen Ende Maximilians. Und da er die Festigkeit und den Muth und die stille Ergebenheit des eben Kaiser'schen Schilder, und wie er von den Kugeln getroffen hinfam und starb, da war es so still in der Stube, daß man jeden Athemzug hörte, und der Mutter standen die Thränen in den Augen. — Weiter erzählte er, wie er am Tage nach der Hinrichtung des Kaisers Queretaro verlassen habe, zum Meere gekommen und auf einem Schiffe nach Europa gefahren sei. Bei Triest wären sie gelandet; von dort aus hätte er das nahegelegene Schloß Miramare besucht, welches der Kaiser Max im Anfange der fünfziger Jahre, da er noch Erzherzog war, sich habe erbauen lassen. Auf diesem Schloße wohne jetzt die einst so holde Gemahlin Maximilian's, die Kaiserin Charlotte von Mexiko, und sei irrsinnig. Man habe dem Kaiser kurz vor seiner Hinrichtung gemeldet, sie sei gestorben, aber diese Nachricht habe sich nicht bewahrheitet. „Ich habe sie selbst zu Miramare im Parke gesehen,“ sagte er. „O wie traurig das ausfällt! So bleich das Antlitz, die Züge so hager und die Augen furchtbar irr und wüth. Und plötzlich stand sie still; Rieche fest auf einen Punkt und rief, daß es einem das Herz durchschneide, und daß es die Steine hätte erbarmen mögen: „Napoleon, Napoleon!“ das ist dein Werk! Dabei erhob sie drohend die weiße, garte Hand, und wiederum rief sie: „Napoleon!“

Denke, denke lange Jahre,
Denke bis zur Totenbahre;
„Miramare und Miramare!“

„Wie ein ‚dies irae‘,“ so klang es,“ sagte mein Führer, und ich wandte mich ab. Diesen traurigen Anblick kann ich nie vergessen. Und stets klangen mir die Worte Charlotte's in den Ohren, womit sie dem Kaiser Napoleon ihre Drohung zurief.

„Die gute Kaiserin,“ daß sie auch so, „vom Kopfe kommen“ mußte,“ klagte Seppi's Mutter, und nicht lange nachher fragte sie den Sohn:

„Nicht wahr, Seppi, Du gehst doch nicht wieder von uns, Du willst doch jetzt kein Officier mehr werden und bleibst immer bei uns?“
„Ich werde kein Officier,“ entgegnete er, „wenn man mich auch dazu ernennen wollte. Ich habe in Mexiko, besonders in Queretaro, viel Hartes erduldet; ich habe Maximilian sterben sehen, und ich kann's Euch nicht sagen, welchen Eindruck das auf mich machte, wie gewaltig es mich packte. Da bin ich in eine Kirche gegangen und hab' lange gebetet, und nun steht mein Entschluß fest.“

„Und was ist Dein Entschluß?“ fragte schnell die Mutter.
„So Gott will, und seine Gnade mir beisteht, — Priester zu werden.“

Der Vater meinte, er wäre zu alt zum Studieren, und wollte das Vorhaben nicht billigen; seine Frau aber brückte ihrem Sohne freudig die Hand und sprach: „Gott gebe Dir seinen Segen dazu. — Und wenn Du dann in unserer Kirche die hl. Messe läsest, gelt! das wäre eine glückliche Stunde; wenn ich das erleben könnte, dann möchte ich gleich darauf sterben.“

Auch der Nachbar lobte den Entschluß, und nun ließ auch der alte Kirchbauer nicht länger auf seine Zustimmung warten.

Schon war der Prinz Salm, den man in Mexiko mit den anderen Generalen Maximilian's zum Tode verurtheilt hatte, dessen Todesurtheil jedoch in Gefängnis und bald darauf durch die Bemühungen seiner Gemahlin in Verbannung umgewandelt worden —

schon war er mit seiner Gattin nach Europa zurückgekehrt und hatte im Schoße seiner Familie zu Anhalt in Weisfallen das Weihnachtstfest gefeiert,*) als seines Kaisers Leichnam aus Mexiko zur Heimath zurückbefördert wurde.

Es ist am 18. Januar 1868, nachmittags 3 Uhr. In Wien sind die meisten Verkaufsläden geschlossen und sämtliche Glocken der alten Kaiserstadt läuten ihr Trauergeklänge. Eine gewaltige Menschenmasse steht in den Straßen, und vor der kaiserlichen Hofburg ist ein prachtvoller Leichenzug aufgestellt, mit sechs Schimmel bespannt. Daneben steht außer mehreren Geistlichen ein Hofkapellendiener mit Weihgeräthen und brennenden Wachskerzen, ein anderer Jüngling trägt ein Totenkreuz. Die Menge schaute zur Kapelle der Hofburg hin. Da öffnet sich die Thüre, und zwölf Matrosen tragen einen Sarg heraus, der von einem rothhammigen, reich mit Gold besetzten Bahrtuche bedeckt und mit vier Kerzen verziert ist. Die Burgwache ruft ins Gewehr, das Militär präsentiert, die Fahnen werden gehisst. Der Sarg birgt den Leichnam des Kaisers Maximilian von Mexiko.

Als der Sarg von dem Hofburgpfarrer eingesegnet war, wurde er in den Leichenzug gestellt, und nun legte sich der Zug unter dem Läuten aller Glocken in Bewegung. Die zweite Abtheilung des Zuges eröffnete die gesamte Welt- und Klostergeistlichkeit Wiens; ihnen folgten zwei Hofwagen, an die sich mehrere Abtheilungen Seesoldaten und Matrosen in Parade-Uniform anschloßen. Neben dem Leichenzuge selbst gingen sechzehn Edelknechten in Trauerkleidern mit brennenden Fackeln und acht Mann der adeligen Garde, die sich durch ihre schöne, reiche Uniform auszeichneten. Dem Leichenzuge folgten nebst mehreren andern Würdenträgern der Admiral und Viceadmiral der Flotte und einige Officiere des Kaisers von Mexiko. Eine Person, die fast am Ende des Zuges folgte, fiel manchem auf. Während nämlich die Klostergeistlichen in der Mitte des ganzen Zuges weit vor der

Leiche gingen, wandelte hier schweren Schrittes und gekenteten Hauptes ein Kapuzinerbruder. Die Medaille, die er auf dem groben Habit vor der Brust trug, sagt es uns, weshalb er sich den ehemaligen mexikanischen Officieren anschloß. Denn es war eine kaiserlich-mexikanische Medaille, und der sie trug, war niemand anders, als Seppi Kirchbauer. Er wollte gleichzeitig mit der wissenschaftlichen Ausbildung sich auch der Tagend der Frömmigkeit im Kloster widmen, um sich so noch im Mannesalter auf den geistlichen Stand vorzubereiten. Und da er die Strapazen des Kriegslebens hatte erdulden können, so glaubte er auch die Mühen dieses schweren Ordens des heiligen Franziskus übernehmen zu dürfen. Jetzt aber freute es ihn sehr, daß die Leiche Maximilians, dem er ein gelegentliches Andenken bewahrt, gerade in seiner Klosterkirche beigelegt wurde.

Als der Leichenzug vor der Kapuzinerkirche angekommen, der Sarg herabgehoben, in die Kirche getragen und dort nochmals feierlich eingesegnet war, wurde von der kaiserlichen Hofkapelle das „Libera“ gesungen und darauf der Sarg von acht Kapuzinermonchen in die Gruft getragen und beigelegt. Dieser Gruft verließ die Trauergäste die Kirche. Und bald war es ganz leer geworden in dem geweihten Raum; nur einer kniete noch dort, das war der Kapuzinerbruder mit der Medaille. Als auch er fortging, da ward es ganz still, und friedlich ruhte nach so vielen Lebensstürmen die Leiche Maximilian's bei den Toten des habsburgischen Kaiserhauses.

Aber jeder Morgen in aller Frühe und spät am Abend kniete vor dem Gewölbe jemand nieder und sprach ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe des unglücklichen Fürsten — dann betete an der Kaisergruft der Hirtenknabe aus Tirol.

— Ende —

Bocholter Almanach pro 1901.

2. Aufl. Reichhaltiger und billiger Taschenkalender. Preis pro Stück 20 Pf. Wiederverkauf erhalten Rabatt. Druck u. Verlag von J. & A. Temming, Bocholt.

— Das Jahr 1900 war für die Viehverlusterung im Allgemeinen ein wenig günstiges; um so erfreulich herabgesetzt der Abstieg der Vaterländischen Vieh-Veränderungs-Gesellschaft in Dresden, welcher eine Prämienenerhöhung von ca. 20,000 M. und trotz höherer Schäden eine Erhöhung der Prämienreserve und des Reservefonds um ca. 24,000 M. aufweist. Beide Fonds befreiten sich auf 114,980 M. 16 Pf.; die Prämienentnahme betrug rund 281,000 M.; die Versicherungssumme 6,555,137 M. Die Gesellschaft verstärkt zu festen Prämien obse Nachschußpflicht der Mitglieder und erlegt obse Zuschlagsprämie obse Pferden auch Totaltschäden auch den Winderwerth durch dauernde Zahmbett. Die durchaus solid geleitete Anstalt kann bestens empfohlen werden.

Burkin-Hosen
in allen Preislagen und Größen.
JOH. BERN. FISSER.
Nordstraße 43.

Stelle welcher Art, wünschen Sie
rasch, billig! Dann schreiben an
Dünkers Verlag, Aachen.

Volksverein
für das katholische Deutschland.

Diejenigen neuen Mitglieder, welche die Anmeldebescheinigung in der Versammlung am 31. März nicht abgegeben haben, werden gebeten, dieselbe einem der unterzeichneten Vertrauensmänner einzuhandeln.

Ferner Beitrittserklärungen für 1901 wolle man gleichfalls an einen der Unterzeichneten richten.

Die pro 1901 bereits erschienenen Hefte der Zeitschrift werden nachgeliefert.

Höing, Anton, Schanze 193 ² .	Mumbel, Herm., Untere Blumenstr. 8
Tenbrock, Carl, Nardorfstr. 213.	Reithof, Gerb., Balserstr. 630.
Lammers, Anton, Nealkuhlftr. 326b.	Rienhaus, Gerb., Jericho 630.
Wolters, Franz, Rebenstr. 148.	Schröder, Wilh., Rurfürstenstr. 658 ¹⁰ .
Driesen, Josef, Nordstr. 36.	Niemann, Joh., Wernerstr. 1.
Renning, B., Niederbruch 440/41.	o. Ring, Anton, Hermannstr. 758 ²⁰ .
Kreien, B., Reberstr. 428 ² .	Marx, Alois, Nordwall 766 ¹ .
Höfing, Joh., Dimaauer 603 ¹ .	Zimmermann, Joh., Nordallee 753 a.
Blömer, Anton, Gasthausplatz 504.	Reingers, Joh., Augustastr. 864.
Ueffing, Wilh., Osterf. 23/24.	Müllmann, Bern., Vereinsstr. 5.
Giers, Franz, Reufstr. 22.	Mayland, Joh., Eintrachtsstr. 812.
Weyermann, Heinr., Eidmauer 162 a.	Schröder, Gerb., Leopoldstr. 20.
Schwartz, Felix, Reufstr. 28.	Rehof, Vd., Münterstr. 75.
Roberts, Wilh., Kaiserstr. 27.	Deutenege, Heinr., Schüllstr. 81 ¹ .
Luerbach, Herm., b. d. Gasanstalt 371 a.	Sicking, Joh., Reingersstr. 94 ² .
Mein-Vorholt, Vd., Schülersstr. 51.	Schmitz, Vd., Dudenhorst.
Belting, W., Dingemöer Chaussee 227 a.	Penning, G., Denden.
Kempes, Joh., Sachsenstr. 230 ¹⁵ .	Demkes, H., Spoil.
Wiening, Joh., Eichenhoffstr. 290 ¹ .	Fising, Joh., Biemenhorst.
Bedmann, Joh. Alb., Friesenstr. 433.	Föcking, Gerb., Musum.
Bongert, Joh., Dudenjollernstr. 443.	Hoo-Hädt, B., Doltzold.
Dagedorn, Joh., Uebachschäuer 470.	Jeting, B., Lomid.
Schneider, Bern., Gothenstr. 457.	Schröder, Joh., Stenern.
Haltermann, Joh., Feldmark 504.	Volmering, Herm., Liebern.
Junfer, Joh., Werber Chaussee 526 ¹⁴ .	

ser, Nordstr. 43.

Beamtstandes wurden beim Rindvieh:
8 Lungen, 5 Leber, 4 Nieren;
bei Schweinen: 1 Lunge, 1 Niere,
schlaktetes Schwein.
Vernichtet wurden beim Rindvieh:
8 Lungen, 5 Leber;
bei Schweinen: 1 Lunge.
Zur Freibank verwiesen: 4 Nieren,
1 Schwein.
b) Von Auswärts eingeführt wurden:

Knaben-Unzüge
in **Größen.**
zu **billigen Preisen.**
mit **Garantie.**

not, Niederbruchstr. 455.
reparaturwerkstatt.

**Lehrkraft 1 Jahr, ohne gegenseitige
gütung.**

**Hôtel zur Post
Baumelster,
Gelsenkirchen.**

Maurer

Schuhwaaren
möglichst billig notirten
Schuhwaaren äußerst
niedrig

u. Handlanger
finden dauernde Beschäftigung
Luß & Wolters,
Laugegeschäft, Borten i. W.
Ein in besser Lage am M.
gelegenes

Ladenlokal,
in dem seit 8 Jahren ein Manufakturwaarengeschäft betrieben wurde, ist zu 1. Juli zu vermieten.
Gebr. Reygers
Eine große, bessere

Wohnung,
aus 4 Zimmern bestehend, zum 1. Mai
zu vermieten.
Sachsenstr. 245/25.

Mehrere Bauplätze
in Mitte der Stadt (Geschäftslage),
sowie ein neuerbautes
herrschaftl. Wohnhaus
preiswerth abzugeben.
Räkeres in der Expedition ds. Bl.

Die neuesten Kragen,
kurze, halblange u. lange Façons,
in enormer Auswahl.

Lebte Neuheiten in
Jackets und Paletots,
schwarz und farbig.

Kinder-Confection.
Costume-Röcke.

Außergewöhnlich großes Lager
eleganter Herren-Anzüge
zu den niedrigsten Preisen.

Hervorragende Auswahl
neuester Knaben-Anzüge.

Communion-Anzüge
nur aus soliden Stoffen
besonders billig.

G. Gompertz am Markt.

Inhaber:
H.
Albersheim

Durch geräumigen Einkauf
mit ungefähr 60 großen Geschäften
unübertroffen leistungsfähig.



Nähmaschinen

(beste deutsche Fabrikate)
für Familie und Gewerbe
empfehlen zu billigen Preisen
Otto Oberem,
Siefenhof, Friesenstraße.
Reparaturen prompt und billig.



Zu den Feiertagen

empfehle
jettes Ochsenfleisch pr. 60 Pfg.,
" Rindfleisch " 60 "
" Kalbfleisch " 65 "
Alles prima Qualität.
M. GOEDHART,
Osterthor.

Postkarten-Albums I. & A. Temming.

Ueber 500 Filialen.

Durch die Einrichtung und Inbetriebsetzung meiner eigenen,
mit den vollkommensten Maschinen der Neuzeit ausgestatteten, von erst-
klassigen Fachmännern geleiteten

Chocolade- und Zuckerwarenfabrik

bin ich in den Stand gesetzt, die besten und feinsten

Chocolade- und Zuckerwaren

zu staunend billigen Preisen zu liefern. Wer wirklich feinschmeckende,
leichtverdauliche, daher

gut bekommende

Chocolade- u. Zuckerwaren

gebrauchen will, der kaufe dieselben nur in

Kaiser's Kaffeegeschäft.

Größtes Kaffee-Importgeschäft Deutschlands

im direkten Verkehr mit den Consumenten,

in Bocholt nur Ostermarkt Nr. 45.

Ueber 500 Filialen.

Grösste Auswahl! Billigste Preise!

Anzüge

für Herren von 8 bis 42 Mk.

Anzüge für Kommunikanten
und Confirmanden

von 8 bis 25 Mk.

Anzüge für Knaben in großer Auswahl und
zu den billigsten Preisen.

Hosen von 2 bis 12 Mk.

Albert Gottschalk,

Neustraße 18.

Bocholt.

Neustraße 18.

Um mit meinem großen Lager in

Conserven

schnell zu räumen, verkaufe von heute ab zu be-
deutend ermäßigten Preisen:

Stangenpörgel,	2 Pfd.-Dose Mk. 1.20, bei 5 Dosen Mk. 1.15.
Buchspörgel,	1 " " " " " " " 60.
" "	1 " " " " " " " 55.
Dicke Bohnen,	1 1/2 " " " " " " " 38.
" "	1 " " " " " " " 38.
Stangenbutter-	
brechbohnen,	2 " " " " " " " 48.
Brechbohnen,	2 " " " " " " " 45.
Schnittbohnen,	1 " " " " " " " 28.
Paricots-verst,	1 " " " " " " " 62.
Feine junge Erbsen,	2 " " " " " " " 38.
Junge Erbsen I,	2 " " " " " " " 88.
" " II,	1 " " " " " " " 67.
" " III,	1 " " " " " " " 35.

Früchte:

Apfelosen,	1 Pfd.-Dose Mk. 0.70.
Birnen (weiß),	1 " " " " " " " 0.65.
(rot),	1 " " " " " " " 0.70.
Erdbeeren,	1 " " " " " " " 0.90.
" "	1/2 " " " " " " " 0.60.
Kirschen,	1 " " " " " " " 0.60.
Melangen,	1 " " " " " " " 0.75.
Wirsbellen,	1 " " " " " " " 0.55.
Reineclanden,	1 " " " " " " " 0.65.

Franz Schöll,

205 Ravardistrasse 205.

Kein Raucher

versäume, meine vorzüglichen

Cigarren:

Hamburger, Bremer, Holländer, London Docks,
Mexikaner, Felix, Brasil, Pflanzler u. s. w. u. s. w.
in Preislagen von 20—200 Mark pro Mille,

Cigaretten:

ägyptische (Kyriazi, Freres und Chelius),
russische („Très Chic“) u. s. w.,
Syria in den verschiedensten Preislagen,

deutsche und amerikanische
Cigarillos und Havanillos

in den verschiedensten Preislagen,

Rauchtabake

aus den renommiertesten Fabriken,

Nordhäuser Kautabak,

Kölner Schnupstabak (Franz Foveaux)

zu versuchen.

Grösste Auswahl!

Feinste Qualitäten!

Billigste Preise!

Unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung
bitte ich um geneigten Zuspruch.

Hochachtend

Jos. Empting.

M. ROTH, Berlin O.,

empfiehlt seinen glasweisen Ausschank
à la Bodega

spanischer und Ungar-Weine

H. Huyink, Hôtel-Restaurant, Anholt.

Eine Arbeiterwohnung

in der Nähe des Ravardithores pr. 1. Mai
von einer ruhigen und anständ. Familie
zu mieten gesucht. Nähere Auskunft
erteilt die Exped. d. Bl.

Concert

Mundharmonikas,
H. abgestimmt, mit
Glocken u. Schale pr. Stück Mk. 2.50
gegen Nachnahme. **Max Luoke,**
Mühlwerde, Braunschweig, Neustraße 9.

Kath. Gesellenverein.

Zur Teilnahme an der
Charfreitagsproceßion
versammeln sich die Mitglieder bis 1 Uhr
am Gesellenhause. — Die Abzeichen
sind anzulegen.

Kath. Arbeiterverein.

Die Mitglieder werden hierdurch zur
Teilnahme an der
Charfreitagsproceßion
freundlich eingeladen.
Die Abzeichen sind zu tragen.
Versammlung gegen 1 Uhr in der
Kirchstraße neben der St. Georgius-
Kirche.

Der Vorstand.

Vincenz-Verein St. Georg.

Die Versammlung beginnt am Freitag
punct 8 Uhr.



Louis Krause,
Invaliden-Fahr-
rad-Fabrik,
Leipzig, Wohlfr.
Nr. 361.

fabrikt seit 20 Jahren für Fußfahrende
jeder Art u. beiläufig. Zweite Strafen-
Selbstfahrer (Invaliden-Fahrräder) mit
Handbedienl. Laufende bereits geliefert.
Verlangen Sie (gratis) Pros. u. Abbild.

Empfehle für die Charwoche:

Schellfisch,
Schollen, Kablau,
sowie geräucherter Fische.

W. Helms,
Osterstr. 13.

Medicinal-Weine.

Direkter Bezug aus Malaga,
daher die beste Garantie für
Reinheit.

Malaga, süß, 5 Hekt., fl. 1.50 Mk.

Portwein, " 7 " " 2.00 "

Bordeaux, " 5 " " 1.60 "

Samos, Gr. f. Lot., " 1.00 "

fl. Weißweine v. 0.65 Mk. an.

Bordeaux, " 0.90 "

Preise mit Glas.

Wein-Spirtuosen-Lagerer

Neustr. 10.

Bruteier

von echten Minorca-Hühnern

Stück 30 Pfg.

H. Hengefeld, Nordstrasse.

Wohin

Sie sehen, überall und in jedem
Haushalte finden Sie jetzt Krebs-
Wische, denn dieselbe giebt den
schönsten Glanz.

Dosen à 10 u. 20 Pfg., sowie Holz-

schachteln à 5 u. 10 Pfg. sind zu

haben in Bocholt bei Ant. Gischot,

Clem. Gallas, Josef Groß-Gardt,

W. Mayland, W. H. Niehaus,

Theod. Nientinn, W. Rothhoff,

J. G. van Doren, Franz Schöll,

J. Scholten, Karl Wink, W. Bepfir.



Von drei
Perden ist
Fleisch

zu haben. Ferner empfehle prima

Rauchfleisch.

Schlachtfleische laufe zum höchsten Preise.

J. ten Bosch, Oshaur.

Nr. 93.

× Die In-

im Handwerk

erst langsam vorwärts

gedanken eine weit

seht uns nun u

Organisationen, J

den freien Einweis

theile und Erfolgs

wertfreie auf den

überhaupt aufmer

Gewährt doch

wie stückiger Port

werksmeister einen

leben. Er steht d

schleht, im wirtsch

da; die Innung

durch Pflege des

That zc. Das ist

in dem der einzel

besto mehr gilt, v

Aber die Innun

eine Unterstützung

lassen und fördern

nisse einwirken.

durch die Ausbilde

Arbeitskräfte zufü

Vorteile der Ges

schäftsgefeßes, thei

indem sie ihm nac

Form der Unterstü

Durch gute u

nicht bloß viele Ma

se bilden auch die

Zwangsinnungen

besämpfen kann.

Insoweit daran geh

des geschäftlichen

in verschiedene R

wirtschaftlichen G

müssen möglichst

Vertrauensgenosse

werbliche Vereini

Aber alle diese Ein

haft und überhöf

müssen sich vielm

Verhältnissen der

sie segensreich wi

wie das schon in

kleine Vereinigun

möglich auszubeh

leichter möglich,

schranke sein kann

Auf den groß

nosenschaften für

schon wiederholt

Klein

— (Die S

gerin.) Die I

jetzige Baronin

verlaufen will,

Swansea-Thale

Die große Diva

Nachbarschaft auf

was „Fellen der

von einem großen

das schöne Schloß

ist an der Seite

für Weinstöcke

Charakteristisches

leuchtete Winterga

Damen, eine groß

Zwei Schildwache

und Boden des

einem sinnreichen

Diese Vorsichtsma

denn das Schloß

ist mit kostbaren

aus verschiedenen

mit ihrem Gesang

Schätze bewahrt

Dazu gehören ei

Geschenk der Köni

gerahmtes Miniat

platz hat auch das

Bild der Königin

Cabinet befinden

ringe Marios, b

der letzten Male,

sangen trug, ferr

genem Gold, von

dem auf jedem

ponist und die vo

in. Die Patti be

Welt, sondern h

Orchesterion. Die

den vereinten An

hat eine Reperto